

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 11

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Biblisches Alter

Lieber Nebi!

In der «Nation» stand vor einiger Zeit eine Reportage über eine Adelbodner Familie von einundzwanzig Kindern, von denen vier gestorben sind. «Die übrigen — der Benjamin zählt heute 15 Jahre, der Älteste 42! — sind gesunde, brauchbare Menschen.» Geht das nicht noch übers biblische Alter! Hans.

Lieber Hans!

Deine Mitteilung hat mich sehr interessiert, endlich habe ich die Lösung für die Pfändlersche Initiative gefunden. Vor mir liegt seit Oktober eine Nummer des Urner Wochenblatts, darin von der Pfändlerschen Initiative die Rede ist und es heißt: «Diese versucht eine Reform des Nationalrates durch Reduktion seiner Mitglieder, Verbot der offiziellen Kummierung eines Kandidaten, Begrenzung der Amtsduauer auf 122 Jahre ...» — Das finde ich ganz in der Ordnung. Wenn einer 122 Jahre treu und brav nationalgeratet hat, dann hat er immer noch Jahrhunderte Zeit zur Muße und zur Betrachtung dessen, was bei seiner Tätigkeit herausgekommen ist. Und schließlich, die 100-Jährigen wollen doch auch einmal dran kommen, das ist doch nur begreiflich. Nebi.

Musik wird störend oft empfunden

Lieber Spalter!

Hier ein Inserat: «Soeben wieder eingetroffen die beliebten Hornnadeln zum geräuschlosen Abspielen Ihrer wertvollen Grammophonplatten.» Bisher heißt es: Musik wird störend meist empfunden, weil sie stets mit Geräuschen verbunden. Dem kann nun offenbar abgeholfen werden. Hoffentlich taucht bald eine entsprechende Erfindung für das Radio auf!

Gruß! P. F.

Lieber P. F.!

Ist schon aufgefaucht. Ueberhaupt bessereis. Eine Schweizer Radiofabrik inseriert, wie mir soeben eine beglückte Nichte mitteilt, einen Apparat, «der viel Freude macht, weil geräuschlos» —! — und sogar der Film folgt, wenn auch nicht erträgeln, denn das hat er durch die Reklame verlernt, diesen Spuren, seitdem das Palace in Wetzikon einen Film folgendermaßen angezeigt hat: «Der genialste Film des genialen Willy Forst, ein faszinierender Rausch der Wirklichkeit, schweigend in Musik, der echteste Wiener Film seit Jahren.»

Ueber die Wiener Echtheit wollen wir uns momentan nicht unterhalten, aber was mir imponeert hat, ist das «schweigend in Musik». Offenbar auf einen Artikel zurückzuführen, der in Zürich ähnlich veröffentlicht worden ist und der lautet: «Artikel 16. Es ist verboten, in der Zeit zwischen 22 und 7 Uhr bei offenen Fenstern oder Türen, auf offenen Balkonen oder im Freien zu singen, musizieren oder in anderer Weise zu lärmern. Hiermit ist amtlich Musik als Lärm kennlich gemacht und daraufhin bemüht sich nun offenbar alles um die erforderliche Geräuschlosigkeit. Wir gehen stillen, süßen, ruhigen, zauberhaft leisen Zeiten entgegen und werden noch erschrecken, wenn einer niest. Prost! Spalter.

Das pitschnasse Taschentuch

Lieber Nebi!

Bitte, gib mir Rat und Hilfe! Früher war ich ein so phantasiebegabter Knabe und heute, es ist Montag, muß ich plötzlich feststellen, daß mir der Roman in meinem Leibblatt nicht mehr recht in die Kürbse will.

«Hertha blieb allein zurück, nur ihr Taschentuch, ihr pitschnasses Taschentuch, wedete automatisch dem längst entchwundenen Zuge nach.»

In tiefster Sorge! Dein P. S.

Lieber P. S.!

Da gibt's nur eine Erklärung, die allerdings an den Haaren herbeigezogen ist, aber da es sich sowieso um eine haargleiche Geschichte zu handeln scheint, so ... Also, wie wär's, wenn die Hertha in der schrecklichen Textilnot, in die sie sich befindet und wissend, daß sie verpflichtet ist, weinend, viel weinend Abschied zu nehmen, ihren Hund, oder sagen wir, um sie nicht als Bösewichtin erscheinen zu lassen, den Hund ihrer Rivalin gemetzelt hat, um daraus einerseits einen saftigen Sonntagsbraten für den Besuch des Geliebten — der am fleischlosen Mittwoch erfolgt ist — zu gewinnen, anderseits aus dem mit Kunst und Liebe geriebenen Fell u. a. Taschenfutter, halbtare, ohne einzugehen pitschnaß werden können Taschenfutter herstellen zu lassen? Die Erklärung hat etwas verführerisches, denn siehe da, es liege so sich leicht begreifen, daß das Taschentuch, das einem von dem Geliebten oft gestreichelten Hund entstammt, bei dessen Abschied automatisch wedelt und, was sonst überhaupt nicht erkläbar wäre, daß es wedeln kann, auch wenn es pitschnaß ist. Mir leuchtet das ein, Dir nicht?

Gruß! Nebi.

Um mit Prof. Bleuler zu sprechen

Lieber Nebelspalter!

Da lese ich in der Nationalzeitung, die ich Dir beilege, den schönen Satz: «... Die trinken, um mit Prof. Bleuler zu sprechen...» Kann man denn nur mit ihm sprechen, wenn man trinkt?

Mit besten Grüßen! Dein Kpl. Hans.

Lieber Korporal Hans!

Der Satz ist komplizierter, als Deine Frage vermuten läßt, er heißt ja unbeschnitten so: «Die trinken, um mit Prof. Bleuler zu sprechen, weil sie keinen Grund haben, es nicht zu tun. Und werden so ganz allmählich süchtig.» Fest

steht, wenn wir uns einmal mit Hilfe eines roten Fäldchens in das Labyrinth wagen wollen, daß sie trinken, um mit dem Professor zu sprechen. Schon wirds schwierig. Trinken sie, um sich Mut zu machen, weil sie mit ihm sprechen müssen, trinken sie, weil sie der Professor besser versteht, wenn sie getrunken haben, trinken sie aus Kummer über den Professor oder über sich selbst, — nein, sie trinken, weil sie keinen Grund haben, es nicht zu tun. Was nicht zu tun? Nicht zu trinken oder nicht mit dem Professor zu sprechen? Im letzteren Falle haben sie also Grund, triftigen Grund, mit dem Professor zu sprechen und müssen demnach trinken, um überhaupt mit ihm sprechen zu können. Das wirft ein merkwürdiges Licht a) auf den Professor, b) auf die grundhabenden Trinker. Haben sie aber keinen Grund, nicht zu trinken, so heißt das, daß sie Grund haben, zu trinken, und der Grund liegt eben darin, daß sie den Professor sprechen müssen. Dies wirft wiederum ein merkwürdiges Licht a) auf die Trinker, b) auf den Professor. Oder ist mit dem Grund, den sie nicht haben, der Grund des Bier- oder Weinglases gemeint? Dann wollen sie dem Professor ... halt, jetzt habe ich auch das Fäldchen verloren, und ich fürchte, Du wirst inzwischen gar süchtig geworden sein und das Bedürfnis haben, mit dem Professor zu sprechen. Sag mir nachher Bescheid!

Mit besten Grüßen! Dein Nebelspalter.

Dame gut angezogen

Lieber Nebelspalter!

Könntest Du mir vielleicht erklären, was das beigelegte Inserat bedeuten soll?

DAME

gut angezogen, wünscht ihre Kleider und Pelze, Größe 42, gegen kleine Entschädigung abzugeben. Offeren unter

Ich dachte zuerst an Nacktkultur oder etwas ähnliches, aber für solche Späße scheint mir das Wetter jetzt zu kalt. Nachher glaubte ich, diese Dame wolle ihre Kleider und Pelze an die Ostfront liefern. Dann würde wohl die kleine Entschädigung in einem Gutschein bestehen, damit sie nach dem Kriege wieder zu Kleidern kommt. Endlich hatte ich noch eine dritte Idee: diese Dame wünscht sich wohl ein neues, modernes Kleid, aber sie hat keine Punkte mehr. Sie gibt also die Kleider, die nicht mehr in der Mode sind, gegen TC ab.

Auf alle Fälle ist die Dame, nachdem sie ihre Kleider abgegeben hat, nicht mehr gut angezogen. Lieber Nebelspalter, nimm Dich ihrer bitte etwas an!

Ich wünsche Dir im voraus viel Vergnügen und grüße Dich freundlich Walter.

Lieber Walter!

Ich weiß nicht, was Du Dir da unter einem Briefkastenonkel vorstellst. Was soll ich mit einer Dame ohne Kleider und Pelze jetzt mitten im Winter? Wieso soll mir das Vergnügen machen? Soll ich sie an Kinderschafft annehmen und ihr aus alten Nebelspalttern ein neues Kostüm machen lassen? Damit dann die Leute auf der Straße stehen bleiben und vorn und hinten an ihr herumlesen und sich über die Helgeli und die Altersasyl-Witze erneut freuen? Das kann man der Dame auch wieder nicht zumuten. Und wir haben keine Verwendung. Wenn's Cognac wäre! Die Dame soll das sehen, was der alte Goethe in seinem berühmten Spruch als besonders sehenswert angesehen hat: sehe jeder wo er bleibe! Mit oder ohne Kleider und Pelze. Und wenn Du Dich so sehr interessierst, kannst Du Dich ja melden!

Freundliche Grüße! Nebelspalter.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

